

Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 8.

Bertsdorf.

(Beschluß.)

Links vom Breitenberge erhebt sich ein kleinerer, aber sehr felsiger Berg, welcher gegenwärtig nach seinem Besitzer, Seidel's Berg heißt, und durch große Porphyryplatten, die daselbst in Menge gebrochen werden, vielen Nutzen gewährt. Ein kahler Felsengipfel, der aus säulenförmigem Porphyry besteht, und schon Manchen, welcher diese Säulen für Basalt hielt, zu der irrigen Vermuthung veranlaßte, es müsse hier ehemals der Krater eines Vulkans gewesen sein, ist von jenem Berge durch eine hohe Ebene, die Katzenhaide, getrennt, und führt den Namen Katzenkopf. Zwischen ihm und Zonsdorf befindet sich eine lange, größtentheils kahle Anhöhe, die Taubenberge, welche eine sehr freundliche Aussicht nach den Zonsdorfer Steinbrüchen, nach der Lausche, nach Waltersdorf, Warnsdorf und über Bertsdorf hin nach Zittau und seiner Umgegend darbietet. Sie wird alljährlich zu einem Kinderfeste benutzt. Eine starke Stunde südlich von Bertsdorf liegt das Dybiner Thal, welches von den Bertsdorfer Fluren durch den waldigen und felsigen Ameisenberg, den weißen Stein und den rothen Grubenberg, an welchen sich der Zonsberg anreihet, getrennt ist.

Bertsdorf tritt uns auf beiliegender Abbildung in seiner schönsten Lage entgegen. Den Hintergrund der linken Seite des Bildes bilden der Ameisenberg, der Hochwald und der Wolfsstein; an welche sich rechts der Zonsberg und die Zonsdorfer Steinbrüche anschließen. Das erste Haus rechts der Kirche ist die Pfarrwohnung, die Schule liegt hart vor der Kirche, vor welcher etwas weiter links die Schenke zu sehen ist. In der Ferne zeigt sich Zonsdorf.

Diese von dem Herrn Pastor Geißler zu Bertsdorf empfangene Beschreibung seiner Pfarrochie reiht sich als Wahrheit den bereits erschienenen Lieferungen der Oberlausitz an, und

es gereicht der Redaction zu großer Freude, sich durch solche werthvolle Beiträge unterstützt zu sehen.

Neukirch (bei Königsbrück).

Die Ueberlassung nachstehender Bearbeitung der Pfarrochie Neukirch, ein gültiger Beitrag des Herrn Pastors Gößel daselbst, verpflichtet uns zum Ausdruck unsres größesten Dankes. Die Redaction.

Wann und in welchem Jahre das Kirchdorf Neukirch bei Königsbrück ist erbauet, oder der Grundstein zur dasigen Kirche gelegt worden, kann nicht genau angegeben werden. Einigen Aufschluß hierüber giebt jedoch ein altes Buch im hiesigen Pfarr-Archiv, herausgegeben zu Wittenberg 1575, dessen Verfasser sich Streinhemius nennt. Er führt darin einige Nachrichten über einen guten Brunnen ohnweit Gottschdorf an, welches eine gute halbe Stunde nördlich von hier entfernt und hierher eingepfarrt ist. Bei dem sogenannten Heilborn (Heilbrunn; es soll, so erzählt man jetzt, ein Salzquell gewesen, früher mit einer eisernen Thüre verwahrt, in spätern Zeiten aber, man weiß nicht, ob aus Gründen oder aus Mangel an längerer Beachtung, verschüttet worden sein, so daß man den eigentlichen Punkt, wo der Quell gewesen, nicht mehr genau weiß; er muß etwa $\frac{1}{4}$ St. ost-nord-östlich von Gottschdorf gewesen sein.) — dort also bei diesem Heilbrunn, erzählt der Verfasser jenes Buches, habe ein heidnischer Tempel, dem Pan gewidmet, gestanden, und da die guten Eigenschaften des Brunnens etwas bekannt gewesen sind, oder die Viehzucht gutes Gedeihen dort gehabt; so vermuthet er, das nahe Dorf sei, nach der Heiden vermeinten Gottheit, Gottesdorf genannt worden, wie denn auch bis jetzt der dabei gelegene Busch, in welchem diese Quelle gewesen, die Pana, der Pan heißt. Er gehört jetzt zum angrenzenden Rittergute Schwepnitz, und steht ein Jägerhaus darin, in welchem ein Jäger oder Förster wohnt, der unter dem Namen: „der Panjäger“ bekannt ist.

Als die Einwohner hiesiger Gegenden zum Christenthume gelangten, erzählt jener Verfasser weiter, sei die alte Kapelle des Pan gänzlich abgerissen und zerstört, auch dem Dorfe, damit dem